

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 89 (1995)  
**Heft:** 3

**Buchbesprechung:** Hinweise auf Bücher

**Autor:** Spieler, Willy

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Hinweise auf Bücher

Ruedi Brassel, Martin Leuenberger: *Willi Kobe – Pazifist, Sozialist und Pfarrer*. Eine Lebensgeschichte der Friedensbewegung. Mit einem Vorwort von Alfred A. Häslер. EDITION EXODUS, Luzern 1994. 224 Seiten, Fr. 32.50.

Den Grund für seine *Lebensgeschichte* hatte Willi Kobe bereits 1974 mit einem 265 Seiten starken Typoskript gelegt. Es trug den Titel «Ein reiches Leben» und war «für seine Kinder verfasst». Die Historiker Ruedi Brassel und Martin Leuenberger haben diese Aufzeichnungen zu einer Biographie verarbeitet und mit der *Geschichte der Friedensbewegung* verwoben. In ihr ist die Hauptperson, die das ganze 20. Jahrhundert durchlebt hat, immer wieder aufs neue präsent: in den 20er Jahren als führendes Mitglied der Vereinigung «antimilitaristischer Pfarrer», nach dem Tod von Leonhard Ragaz als Präsident der Schweizerischen Zentralstelle für Friedensarbeit, in den 60er Jahren an der Spitze der schweizerischen Bewegung gegen die atomare Aufrüstung und als Mitorganisator der Ostermärsche. Hinzu kam 1969 das Präsidium der Religiös-sozialen Vereinigung, das Willi Kobe mit den Worten kommentiert: «Die Gruppe zählte damals noch etwa 60 Mitglieder. Die «Neuen Wege» hatten 150 feste Abonnenten. Junge Menschen liessen sich nicht mehr werben. So lautete demnach mein Präsidialauftrag: Begleite die Gruppe auf ihrem Sterbeweg. Das war mir ja vom Beruf her nichts neues.»

Schärfste Konflikte konnten dem *antimilitaristischen Pfarrer* nicht erspart bleiben, vor allem nicht in Oerlikon, unweit der grössten schweizerischen Waffenschmiede. Aber er vermochte sich stets zu behaupten, nicht zuletzt in den harten Kämpfen um seine Wiederwahl. Das Buch erhellt auch die düstere Zeit des Kalten Kriegs, als «die Schweizer fast durchs Band weg hysterisch geworden» waren und ein bekannter Pfarrer in der «Reformatio» schreiben konnte: «Ich will lieber zusammen mit meinen Kindern in einer Atomexplosion untergehen, als unter stalinistischem Druck leben.»

Willi Kobe begegnet uns darüber hinaus als *Sozialist*, der schon im Generalstreik auf der Seite der Arbeiter stand, als Präsident der *abstinenter Pfarrer*, der nicht zuletzt wegen dieser Grundhaltung seine erste Pfarrstelle im glarnerischen Mitlödi verlor, als Betreuer von *Flüchtlingen*, die in der von Ragaz gegründeten «Auskunftsstelle» Rat suchen, oder als *Autor* von Büchern wie «Mahatma Gandhi's Welt- und Lebensanschauung». Zusammen mit Margrit Besmer unterstützt

er bis heute den lateinamerikanischen «Servicio Paz y Justicia». 1988 hatten die beiden ihre Beziehung vom Zivilstandamt «registrieren lassen», wie es in der Hochzeitsanzeige hieß.

Das Rampenlicht hat unser Freund nie gesucht. Er war dort, wo ihn das Reich Gottes brauchte, wenn's sein musste, auch mal «vorne». Oder wie Alfred A. Häslér in seinem Vorwort schreibt: «Die Verheissung..., dass das Reich des Friedens jetzt vorbereitet werde, in und durch uns heute beginne – das war für Willi Kobe der verpflichtende Auftrag als Christ und Pfarrer. Und es hatte Konsequenzen.»

Willy Spieler

Al Imfeld: *Wenn Fledermäuse aufschrecken, liegt etwas in der Luft, das kein Mensch zu ändern vermag*. Erzählungen aus Afrika und aus dem Luzerner Hinterland. Verlag im Waldgut, Frauenfeld 1994. 116 Seiten, Fr. 28.–.

Das neuste Buch von Al Imfeld ist eines der schönsten, das er je geschrieben hat. Hier kommt seine *Erzählkunst* voll zur Geltung. Nicht weniger beeindruckt die *Vielfalt* an Kulturen, Religionen, Erfahrungen, die er in sich trägt und in einmaliger Synthese personifiziert. «Erzählungen aus Afrika und dem Luzerner Hinterland» – sie kann niemand anders schreiben als unser Freund. Aber was bedeutet der geheimnisvolle Haupttitel? Dahinter steckt die Geschichte eines brutalen Raubüberfalls in Uganda, der durch ein Heer von Fledermäusen angekündigt wurde. Das «Künden» vom unerwarteten Tod eines nahen Menschen aber ist ein Phänomen, das Al schon in seiner Jugend am Napf erlebt hat.

Immer neue, ungeahnte Verwandtschaften zwischen Afrika und dem Luzerner Hinterland werden sichtbar. Durch die *Mission* sind die Hinterländer schon lange mit diesem Kontinent verbunden. Aber wer nicht zu ihnen gehört, würde kaum vermuten, dass selbst der «Kafi Schnaps» ein «Friedenstrunk über die Kontinente hinweg» sein soll. Missionare hatten die ersten kostbaren Kaffeebohnen mit nach Hause gebracht. Diese mussten nicht nur sparsam verwendet, sondern (wie die «Heiden») «getauft» werden. So ist der helle Kaffee mit dem vielen Obstwasser entstanden.

Die weiteren Geschichten will der Rezensent nicht verraten. Der Verlag übertreibt keineswegs: «Immer sind es Einblicke eines wissenden, ehrlichen Maklers zwischen den Welten, in einer Sprache und Erzählweise, deren Faszination sich niemand entziehen kann.»

Willy Spieler